

# hifi & records

Das Magazin für  
hochwertige Musikwiedergabe

Ausgabe 3/2007

€12,80

A € 14,20 SFr 25



## Joni Mitchell ■

Die Pop-Ikone

## Musik ■

Coleman Hawkins  
Antonin Dvorak:  
Symphonie Nr. 9

## Lautsprecher ■

Sonus Faber  
Guarneri Memento  
Triangle Magellan Cello  
System Audio Ranger  
Naim Audio Allae

## Verstärker ■

Boulder 810/850  
Electrocompaniet PI-1  
Bladelius Thor Mk II  
Acoustic Plan Sitar

## Digital ■

Ayre CX-7e  
T+A – Astintrew  
McIntosh MCD 201



Der Bewahrer der CD-Sammlung:

# Accuphase DP-500



ELECTROCOMPANIET

P11 High Performance Balanced Integrated Amplifier

Navigator

TUN 12.3

**E**lectrocompaniet ließ sich bislang nicht nur optisch recht leicht »wiedererkennen«, sondern auch klanglich: Die Verstärker der Norweger klangen immer sehr verführerisch, dabei ziemlich ehrlich, und sie ließen vor allem den Bass lieber etwas eleganter schwingen als andere und brachten so stets einen angenehmen Fluss in die Musik. Dass diese Ausrichtung nicht zu sehr auf Kosten der korrekten Signalübermittlung ging, beweist die Tatsache, dass die Verstärker in vielen Tonstudios als tägliches Werkzeug benutzt werden. Diese feine Abstimmung, die sich bei allen Modellen finden ließ, zeugte vom technischen Verständnis seitens der Entwickler und von deren offensichtlicher Nähe zur praktischen Ausübung von Musik. Nun hat sich bei Electrocompaniet einiges geändert, und die Fachwelt beobachtet natürlich gespannt das Geschehen: Bleibt alles beim Alten? Schlägt man einen neuen Weg ein und wenn ja, welchen? Über allem die bange Frage: Ist Electrocompaniet noch Electrocompaniet? Der neue Vollverstärker der Einsteigerlinie »Prelude« soll hierüber Aufschluss geben.

Um die typischen Eigenschaften der EC-Verstärker breiteren Kundenschichten zugänglich zu machen und natürlich um sich auch in diesem Marktsegment ein Stück vom Kuchen abschneiden zu können, entwickelte man im norwegischen Stavanger die Prelude-Serie. Wo finden sich beim PI-1 Auswirkungen des Rotstiftes? Zur Senkung der Produktionskosten werden weite Teile der Schaltung in SMD-Bauweise ausgeführt, eine Fertigungstechnik, die von vielen High Endern eher kritisch beäugt wird. Dass aus klanglichen Gründen nichts gegen SMD spricht, hat nicht zuletzt Linn nachdrücklich demonstriert. Und so kommen wir wieder mal auf einen erschreckend einfachen, aber dennoch richtigen Nenner: Eine gute ist eine gute und eine schlechte ist eine schlechte Schaltung – egal, ob sie mit freischwebenden Drähten, konventionellen Bauteilen oder SMD-Teilchen verwirklicht wurde. Hier lässt sich

Test: Vollverstärker Electrocompaniet PI-1

Kann man neues Terrain erkunden, ohne die alten Ideale aufzugeben? Electrocompaniet zeigt mit der »Prelude«-Serie, dass das geht.

nun wirklich kein Grabenkrieg ausfechten. Über das saubere Layout und die tadellose Verarbeitung kann man ebenfalls nicht streiten.

Da es sich beim PI-1 um einen echten Electrocompaniet handelt, ist er symmetrisch aufgebaut, bietet auch zwei symmetrischen Quellen Anschluss und dürfte mit diesem Feature in seiner Klasse ziemlich alleine stehen – auch damit machte er sich für uns interessant. Viele Quellgeräte mit symmetrischen Ausgängen klingen über diese deutlich besser, meist findet man aber erst in weitaus höheren Preisregionen passende Spielpartner. Sicherlich ist das Gehäuse günstiger zu fertigen als das der Classic Line mit Acrylfront und polierten Messingknöpfen. Aber auch das muss kein Nachteil sein – das neue, geradlinige Design dürfte in vielen Wohnumgebungen sogar eine weitaus bessere Figur abgeben.

Auch sonst sieht an diesem Verstärker nichts nach einer Sparpackung aus. Die eher »schlanken« Lautsprecherbuchsen sind bei Electrocompaniet Methode und werden aus klanglichen Gründen auch bei den Topmodellen eingesetzt. Cinch- und XLR-Buchsen sind von tadelloser Qualität, der PI-1 ruht auf sehr stabilen und klanglich überzeugenden Füßen, auch eine Fernbedienung ist mit an Bord. Einziger Nachteil für notorische Haptiker: Die Lautstärke lässt sich auch am Gerät nur über zwei Taster regeln – ich weiß zumindest von einem Redaktionsmitglied, das hier den lustvollen Dreh am konventionellen Regler vermissen würde. Wenn sich dieser insgesamt positive erste Eindruck auch akustisch fortsetzt, kann man das Projekt »Einsteiger-serie« also überaus positiv bewerten.

Zuerst muss sich der kleine Vollverstärker an den anspruchsvollen Audiaz Aurea Keramik beweisen. Schon nach wenigen Takten von Henry Mancinis »Breakfast At Tiffany's« ist klar: Der PI-1 ist ein echter Electrocompaniet. Ohne Wenn und Aber. Die vielen Details werden geschmeidig in das Gesamtbild integriert, die Höhen kommen klar, aber nicht scharf, und ja, der Bass, er klingt eindeutig nach EC.

# Neue Mitte?